

fahrene Mitglieder unserer Parteileitung, den Genossen aufzusuchen und eine gründliche Aussprache mit ihm zu führen. Erst nach mehreren vergeblichen Versuchen gelang es den beiden Genossen, mit ihm ins Gespräch zu kommen. Er war sich offensichtlich seines Unrechts bewußt, und in der mehrstündigen Unterredung schilderte er die Vorgänge.

Nach der vierjährigen Dienstzeit bei der Volkspolizei habe er es schwer gehabt, sich wieder im Betrieb zurechtzufinden. Mit dem Meister gab es Schwierigkeiten. Der Parteisekretär, an den er sich mehrfach wandte, reagierte nur wenig, auch mit ihm gab es wiederholt Auseinandersetzungen, da er ihn sehr von oben herab behandelte. Die Parteileitung half ihm nicht über die kritische Zeit hinweg. So sei er verärgert gewesen, hatte sich der Partei entfremdet und kam mit den Beiträgen in Rückstand. So schied er schließlich aus dem Betrieb aus. Niemand hat ihn dort zu halten versucht. In seiner Verärgerung hat er sich auch nicht bei der Wohngebietsparteiorganisation gemeldet und nun darauf gewartet, daß man zu ihm komme. Jetzt sah er seine Fehler ein und bekannte: In den Monaten, wo er außerhalb gestanden hatte, sei ihm klargeworden, was die Partei für ihn bedeutet.

Aus seinem Auftreten und seinen Worten gewannen die Genossen den Eindruck, daß er es ehrlich meint, aber daß er ein Dickkopf ist und, wie er selbst sagt, manchmal „stur“ sei. Sie wuschen ihm zunächst gründlich den Kopf, erklärten sich aber dann bereit, dafür einzutreten, daß er sein Dokument ausgehändigt erhalte. Das verpflichtete ihn aber, im Wohngebiet als guter Genosse aufzutreten, regelmäßig Mitgliederversammlungen und Parteilehrjahr zu besuchen. Dabei schlugen die beiden Genossen ihm vor, eine Funktion im neugebildeten Luftschutzkomitee des Ortsteils zu übernehmen. Außerdem sei es seine besondere Aufgabe, in der PGH Straßenbau im Sinne der Partei zu wirken. Unser junger Genosse war sofort mit diesen Vorschlägen einverstanden.

Nach gründlicher Beratung erklärte sich die Parteileitung einverstanden, der

zweiten Mitgliederversammlung diese Regelung vorzuschlagen. Diese beschloß einstimmig die Aushändigung des Dokuments an den Genossen, nachdem er in der Versammlung offen zu seinen Fehlern Stellung genommen hatte und die genannten Verpflichtungen eingegangen war. Inzwischen sind einige Wochen vergangen. Unser Genosse hat seine Verpflichtungen eingehalten. Er nimmt eifrig am Parteileben teil, zeigt viel Interesse und Aufgeschlossenheit und ist aktiv beim Aufbau des Luftschutzes im Wohngebiet tätig. Die Genossen, der Wohngebietsparteiorganisation haben für die Unterbringung seiner Kinder in einer Krippe bzw. Kinderhort gesorgt, damit seine Frau wieder ihren Beruf als Stanzlerin ausüben kann, was schon lange ihr Wunsch war. Ihr wurde Arbeit in einem Friedrichshagener Betrieb besorgt, in dem sie früher schon einmal gearbeitet hatte und wo man zufrieden war, die tüchtige Arbeitskraft wiederzubekommen. So hat sich die Verbindung des jungen Arbeiterhepaares zur Partei gefestigt und gestärkt. Ein junger aktiver Genosse ist der Partei wiedergegeben und eine junge Facharbeiterin der Produktion wieder zugeführt worden.

Harry Ucko

Berlin-Friedrichshagen, WPO 61/62

Anmerkung der Redaktion: Zeigt nicht dieses Beispiel, daß vieles davon abhängt, wie eine Parteileitung mit den einzelnen Genossen arbeitet? Indem die Parteileitung dieser WPO sich bemühte, diesen jungen Genossen kennenzulernen, und sie für seine Schwierigkeiten das richtige Verständnis zeigte, festigte sich sein Vertrauen zur Partei und weckte bei ihm die Bereitschaft, an der Parteiarbeit aktiv teilzunehmen. Wie viele solcher Parteimitglieder und Kandidaten gibt es noch in den einzelnen Parteiorganisationen, die der Hilfe bedürfen, aber den Parteileitungen wenig bekannt sind, weil die Arbeit mit den Menschen noch nicht im Mittelpunkt ihrer Tätigkeit steht? Die enge Verbindung der Parteileitung mit ihren Mitgliedern jedoch ist die wichtigste Voraussetzung dafür, daß alle Genossen bei der Durchführung der Parteaufgaben mitarbeiten.